

Predigt 1. Adventssonntag – Lesejahr B St Mauritius 2023

Lesung: Jes 63,10b-17.19b.64,3-7

Evangelium: Mk 13, 33-37

„Die Rolle des Tor- und Türhüters einnehmen im Advent“

Liebe Schwestern und Brüder!

„Manuel Neuer verlängert Vertrag als Torwart des FCB“.

Diese Nachricht stand kürzlich in der Zeitung zu lesen. Nach langer Verletzungspause war er wieder ins Tor des Vereins zurückgekehrt. Die **Erwartungen an ihn waren hoch**. Wie ist seine Fitness? Wird er **noch einmal zur Hochform** auflaufen können? Die letzten Spiele haben gezeigt, dass er es noch kann. Er ist der **letzte Mann auf dem Spielfeld**. Er kann ein Tor noch verhindern, wenn dies seine Vorderleute nicht erreicht haben. Nach wie vor steht er **hellwach zwischen den Pfosten vor den Angriffen** der gegnerischen Mannschaft. Heute, am ersten Adventssonntag, begegnet uns das **Bild des Tor- und Türhüters im Evangelium** des Evangelisten Markus. In den Klöstern der Frühzeit gab es noch das Amt des „**Ostiarers**“. Der hatte eine Schlüsselfunktion im Kloster inne. Er **entschied an der**

Pforte des Klosters, wer ins Haus vorgelassen wurde und wer nicht. Da war von ihm hohe Aufmerksamkeit und Menschenkenntnis gefordert. Bis zum zweiten Vatikanischen Konzil war das Amt des Ostiarers **eine der „niederen Weihen“**, die die Priesteramtskandidaten vor ihrer Priesterweihe empfangen. Bis **heute gibt es die Aufgabe des „Ostiarers“ im sogenannten Custos**, was Wächter bedeutet; das ist gleichbedeutend dem, was der Mesner heute tut. Unser **Herr Steckl übt diese wichtige Aufgabe bei uns an diesem Wochenende seit 35 Jahren aus**. Dafür gilt ihm unser großer Dank! Eine seiner wichtigsten Tätigkeiten ist das Auf- und Absperren der Kirchenportale.

Wir dürfen **in dieser Adventszeit die Rolle des Tor- und Türhüters übernehmen**. Dazu ruft uns Markus in seinem Gleichnis auf. Denn **in dem „Hausbesitzer“ des Gleichnisses hat Gott selbst sich auf eine Reise begeben**. Das „Haus“ ist bei Markus ein Bild für unser „**Lebenshaus**“.

Wie ein Torhüter im Fußball ein spezielles „Torwarttrainig“ absolvieren muss, bevor er zum Einsatz kommen kann, so können wir die Adventszeit unter Anleitung des Evangelisten Markus als „Trainingszeit“ fürs

Torhüten nutzen. Um die Ankunft des Herrn nicht zu verpassen. Als Türhüter sollen wir zunächst vom Evangelium her **wachsam leben**. Das hilft uns, den **„Tunnelblick“ des Alltags zu reduzieren und die Augen und Sinne auf das Wesentliche zu richten**. Es ist nicht klar, wann Gott zurückkommt.

Besonders wichtig ist dem Evangelisten Markus aber die **„Türe unseres Herzens“**. **Da sollen wir in diesen Wochen vor Weihnachten wie ein Türwächter besonders sensibel dafür sein, wer an die Türe unseres Herzens in dieser Zeit anklopft** und Einlass begehrt: Vielleicht ist **Gott selbst es, der als „Rückkehrer“** von seiner Reise an unsere Türe klopft und aufgenommen werden will?

Davon erzählt eine **kleine Geschichte, die ein jüdischer Rabbi erlebt hat**.

Der Rabbi besuchte jeden Tag den Tempel und hatte es in seinem Glaubensleben schon weit gebracht. **Nichts wünschte er sich sehnlicher, als seinem Gott einmal leibhaftig zu begegnen** und bat ihn in langen Meditationen und Gebeten: „Jeden Tag komme ich in den Tempel, um Dir zu begegnen. Jetzt wäre es mir eine große Freude, wenn

auch Du einmal in mein Haus kommen und mich besuchen würdest.“ Und er hörte eine innere Stimme, die sagte: „Ich werde kommen. Mache nur alles bereit.“

Der fromme Rabbi lief nach Hause und begann alle Vorbereitungen für den Besuch Gottes zu treffen.

Der nächste Tag begann in der Früh mit der rituellen inneren und äußeren Reinigung, die leider nicht ganz ungestört verlief, da ein Kind, angelockt vom Duft der vorbereiteten Süßspeisen, um einen Kuchen bat. „Morgen bekommst du einen Kuchen“ sagte der Rabbi. „Heute kommt hoher Besuch. Geh jetzt, sonst störst du uns.“

Gott ließ auf sich warten. In die erwartungsvolle Atmosphäre platzte ein müder Reisender, als es auf Mittag zuging. „Nein, nicht heute.“ sagte der Rabbi. „Morgen bist du an der Reihe. Ich bekomme heute wichtigen Besuch. Geh, sonst störst du.“

Der Tag verging, aber Gott ließ sich nicht blicken. Schließlich, der Rabbi war schon sehr nervös, klopfte ein schmutziger, zerlumpter Bettler an die Tür und bat um eine Kleinigkeit zu Essen. Der Rabbi scheuchte ihn weg. „Nein, nicht heute. Morgen ist genug da für dich. Heute störst

du.“ Schließlich legte sich der fromme Mann enttäuscht schlafen. Gott war nicht gekommen. Am nächsten Tag eilte er in den Tempel und er war voller Vorwürfe und Anklagen: „So oft bin ich schon zu dir gekommen! Ist es da zuviel verlangt, wenn du einmal mich besuchen kommst?“
„Drei Mal war ich bei dir. Aber du hast mich jedesmal fortgeschickt. Du hast mich nicht erkannt!“

(Wortwahl Krehbiel!)

Als „Tor- und Türhüter“ geht es darum wachsam zu sein. Das heißt gespannt – mit wachen Sinnen – beobachtend wahrnehmen, was sich in unserem Leben – was sich in unserer Welt und in unserer Kirche tut.

Als Türhüter unserer Häuser und unserer Herzen können wir in diesem Advent einmal bewusst auf die schauen, die wie dem Rabbi auch uns begegnen:

Auf die Kinder, die sich auf Weihnachten freuen und vor allem auf die, denen es nicht gut geht. In ihnen klopft Gott vielleicht in unserem Inneren an.

Auf die Menschen am Weg können wir schauen, die uns die Hand frierend entgegenstrecken und auf den

Weihnachtsmärkten um eine Kleinigkeit bitten. In ihnen klopft vielleicht Gott bei uns an.

Auf die Verletzten und Enttäuschten in unserer Kirche können wir schauen, die in der Kirche verwundet wurden und uns ihre Wunden zeigen. In ihnen klopft ER bei uns an und wirbt um Verständnis.

Wir können wachsam auf die „Klimaaktivisten“ schauen, die durch ihre Aktionen den Klimawandel stoppen und unser gemeinsames „Lebenshaus“ retten wollen. In ihnen meldet sich vielleicht Gott selbst zurück in unserem Leben.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir dürfen vom heutigen Evangelium her mit einem **Anspruch aber auch mit einem Zuspruch** in diese Adventszeit hineingehen: Paul Weismantel, ein Mitbruder und geistlicher Autor aus Würzburg, bringt beides in einem **Adventgedicht** berührend so ins Wort:

„Aufbrechen zum Licht

Um bereit und empfänglich zu werden für den unsichtbaren Gott,

der uns in menschlicher Gestalt

täglich neu begegnen will.“ (Quelle: Laacher Messbuch 2024, LJ B)

AMEN

Fürbitten zum 1. Adventssonntag – St. Mauritius 2023

Gott unser Vater. Am Beginn dieser Adventszeit, in der wir uns auf die Ankunft Deines Sohnes vorbereiten, kommen wir zu Dir mit unseren Bitten:

- Für die Menschen im Gazastreifen und in Israel und in den anderen Kriegs- und Krisengebieten unserer Erde.
- Für alle, die sich neu orientieren wollen auf Dich hin und Dein Kommen in unsere Welt
- Für alle Kranken, Einsamen, Bedürftigen, Notleidenden, die an die Türe unserer Herzen klopfen
- Für alle, die sich für den Schutz des Klimas auf unserer Erde einsetzen
- Für alle, die aus dieser Welt in dein neues Leben heimgegangen sind

Gott unser Vater. Du bist der Ich bin da für Euch. Wir sind in den schweren Zeiten für Kirche und Welt nicht allein. Dein Sohn ist im Kommen. Darauf vertrauen wir heute, morgen und an allen Tagen unseres Lebens bis in Ewigkeit.

(Predigt von Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort)